

# HOP! - Ein Spatz, der Hoffnung macht

Kinder des Ambulanten Kinderhospizdienstes schreiben ein Buch



Der Ambulante Kinderhospizdienst in Osnabrück machte sich auf die Suche nach einer Art Symbolfigur und kam dabei noch auf eine weitere Idee – ein Kinderbuch. Geschrieben von den Kindern, die vom Hospiz begleitet werden.

Als der Kinderhospizdienst dem Osnabrücker Grafiker Dieter Krüger den Wunsch nach einer symbolischen Figur äußerte, musste er nicht lange überlegen. „Ich würde einen Spatz nehmen“, sagte er. „Und ich würde ihn Hopi nennen.“ Hopi? Wie das englische hope, die Hoffnung? Er lächelt. „Das kann man damit verbinden.“ Der Spatz, diese kleine, beschützenswerte Figur, sollte alles können – nur eins nicht. Fliegen.

Als Dieter Krüger seiner ehemaligen Praktikantin und Studentin Henrietta Singer von seiner Idee erzählte, spinn sie den Gedanken rasch weiter, entwarf einen Spatz nach dem nächsten, rot und blau, kugelförmig, fröhlich und traurig. Die beiden waren sich einig. Eigentlich müsste man daraus ein Kinderbuch machen. „Doch die Geschichten sollen die Kinder schreiben, die betroffen sind. Wir sind nur die Übersetzer“, sagt der Grafiker.

Doch welche Familien wären bereit, sich an so einem Projekt zu beteiligen? Die Koordinatorin des Ambulanten Kinderhospizdienstes Osnabrück, wusste es sofort: Eigentlich konnten nur Pia und Silas dafür in Frage kommen. „Tiergeschichten spielen in der Familie eine große Rolle“, erzählt die Koordinatorin. Die Geschwister sprühen nur so vor Fantasie. Dabei hat es Pia nicht leicht. Das damals fünfjährige Mädchen leidet an einem Hirntumor. Nach der letzten Behandlung sieht es gut für sie aus, doch als sich Dieter Krüger das erste Mal mit ihr traf, war dies nicht absehbar, und er gibt offen zu: „Mir schlotterten die Knie.“

Wie würden die beiden auf Hopi reagieren? „Großartig“, sagen die Erwachsenen. Mit ihrer Fantasie hätten die Kleinen den Großen gezeigt, dass sie im Hier und Jetzt leben, dass sie trotz aller Umstände einfach Kinder sind, die sich gerne Geschichten ausdenken. Geschichten von Hopi, der aus dem Nest purzelt. Der auf dem Weg zum Zirkus den Clown Karl trifft, der ständig seine rote Nase verliert. Der, wenn er sich freut oder ärgert, die Farbe wechselt. Und der sich mit der Taube Ernie anfreundet, die schielt und daher nur torkelnd durch die Lüfte fliegen kann. „Ernie gibt es wirklich“, berichten die Kinder. Die Taube saß fast täglich vor dem Fenster von Pia und Silas und ließ sich sogar füttern.

Die Texterin Marianne Leimkühler hat sich schließlich der Geschichten der Kinder angenommen und sie professionell aufbereitet. Doch noch einmal betont Dieter Krüger: „Die Kinder sind die Autoren des Buches und werden auch als Autoren aufgeführt, die Erwachsenen transportieren die Geschichte nur.“